**Zeitschrift:** Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

**Band:** 1 (1799)

Heft: 1

**Artikel:** Ueber Zweck und Bestimmung der litterarischen Gesellschaften in

Helvetien

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-550661

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, am 3ten Januar 1799.

## ueber

# 3 wed und Bestimmung

der litterarischen Gesellschaften in Selvetien.

Die Idee einer offenen Verbindung aller vaterlandsliebenden Manner in Helvetien, jum Zwecke einer belebten und zusam= menhängenden Wirksamkeit im Dienste des Rechts und der Wahrheit, entspricht einem långst gehegten Wunsche, den uns das Bedürfniß der Gegenwart zum nothwendigen Objecte eines bestimmten thatigen Wollens aufdringet. Noch gab es keinen Beitvunkt, der eine folche Wirksamfeit in einem hohern Grade als Bedingung des Wohls des Ganzen gefordert hatte, als der gegenwärtige Moment einer ploglichen Umschaffung unserer Staatsformen. Ferne von uns die Lauschung, in der groffen Weranderung unserer Lage etwas mehr als das Werk einer blinden Naturmacht erkennen zu wollen; - die Begebenheit hat uns überrascht; ber Dunkt, in welchem sie in der sich selbst überlassenen Entwickelung unserer moralischen und intellectuel-Ien Arafte hatte eintreten sollen, liegt in weiter Entfernung von der Stufe, die wir erreicht hatten, als eine fremde Hand ge= waltsam eingriff, und dem stufenweise vorbereitenden Fortgange der Cultur durch ein rasches Werk zuvoreilte. Auf der Bahne, auf welcher diese Veranderung eine reife Frucht der Fulle der Zeiten håtte werden konnen, ift fie uns gleich sam vorhergeschleudert. D! ferne, ferne von uns der gefährliche Irrthum, dieser Weg sen nun wirklich zurückgelegt, das Ziel erreicht durch eigene Rraft! -

Nur durch diese hervorgebracht und festgehalten, hat sie Werth und Bedeutung; — vom Zufalle hingeworfen, ohne selbstständige Haltung ihm hingegeben, wird die Vernunft sie sich nimmermehr zueignen können.

Sat indessen jene physisch bewirfte Veranderung unfre gei-Rigen Rrafte weit hinter sich zuruckgelassen, so hat sie sie gleichwohl von den Resseln befrent, in welchen sie die umgestürzten Formen gefangen hielten. Wo wenige herrschen , da wird und muß nothwendig im Mage, wie ihr Ansehen sich nicht auf physische Macht stuget, die Tendenz der Berrscher zu dem Alleinbesite der Cultur übermachtig werden. Wo die Staatsge= walt von dem Volke ausgeht, da muß auch nothwendig Geschick und Kähigkeit allgemein - jeder Burgerclasse eine hohere Bildungsstufe erreichbar werden. Doch wird ben dem schnellen Nebergange von dem Einen zum Andern das vorige Mifever håltniß der Cultur noch eine Zeit lang zurückbleiben; — mit dem anerkannten Anspruche auf Miterwerbung konnte man den weniger gebildeten Volksklassen nur das Ideale des Besikes, nicht das wirklich Verlorne zurückgeben. Daß es sich diesen erringe, daß die Rechte des Mannes nicht in der Hand des Unmundigen entwurdigt werden, - dazu aus allen Kraften mitzuwirken, abelt zum mahren Befreger des Vaterlandes. Diese erhabene Pflicht theilen mit der Regierung alle thatigen Vaterlandsfreunde; — die Gesellschaft, die jungst in Luzern zu Stande gekommen ift, hat sie fenerlich anerkannt, und es darf gar fein Zweifel senn, daß auch in den übrigen Kantonen ihr Aufraf, sich an sie anzuschließen, nicht rege Nacheiferung erwecken werde.

Aber ben einer Wirksamkeit, die einzelne Gesellschaften mit

der Staatsgewalt theilen sollen, bedarf es gegen die Gefahe der Usurpation einer scharf bestimmten Gränzlinie, — Ein warnendes Benspiel steht uns zur Seite, und es ist nur zu wahr,
daß selbst diese Nähe der Warnung nicht immer den Gewarnten
hat sichern können.

Der 1ote' Artifel der Statuten der patriotische litterarischen Gesellschaft hat, - indem er die Sphare des Erlaubten auf basjenige, was dem Gefete nicht zuwider ift, ausdehnt, unseres Erachtens jene Gränzlinie nicht bestimmt genug angegeben; nur dann mare sie auf diese Art richtig gezogen, wenn eine Bestimmung des Gesetzes für den vorliegenden Kall vorhanden ware. In Ermanglung einer positiven Norm, welche die Grangen einer folchen Wirksamkeit festsent, gebührt es ber Gesellschaft, den Entscheid des allgemeinen Rechts selbst auszusprechen, sich selbst das Gesetz zu geben. Es gibt nähmlich eine Wirksamkeit solcher Vereinigungen, die, ohne unsern Landesgesegen zu widerstreiten, dennoch nach Grundsagen bes allgemeinen Rechts als illegal erkannt werden mochte. Nicht nur soll, negativ genommen, keine Handlungsart zugelassen werden, die fich gegen die Landesgesetze auflehnt, - sondern auch, positiv genommen, sollte die Gesellschaft erklaren: daß sie sich in Wort und That alles dessen enthalten werde, was der Wirksamkeit der Staatsgewalt ausschließlich angehort; eben defmegen foll fie bieg erflaren, weil an der Stelle einer so wesentlichen Bestimmung unseres Verfassungs-Coder noch jett eine Lucke sich vorfindet. In Wort und That soll sie sich dessen enthalten, weil ihre Verhandlungen offentlich find; Vorschläge (Einladungen) zu einer bestimmten Sandlungsweise der Staatsgewalt durfen allerdings individuell

werden sie illegal. Durch Vereinigung mehrerer nahmlich, werden sie illegal. Durch Vereinigung mehrerer nahmlich, entsteht eine Macht; aber in Dingen, die den Staat angehen, soll wesentlich alle Macht ben der Regierung vereinigt senn. Indem die Gesellschaft ihre Sizungen öffentlich halt, spricht sie zum Volke in vereintem Nahmen. Jeder Vorschlag, jede Willenseröffnung in Staatssachen nahme einen pragmatischen Character an, — den Character einer auf das Werk gehenden Einmischung in die Besugniß jener Gewalten; — aus diesem Grunde, daß sie, sen es im mündlichen Vortrage, oder in Correspondenz mit verbundenen ahnlichen Gesellschaften, mit Vublicität handelt, darf ihr Zweck — der Grund der Vereinigung — kein anderer senn, als Belehrung, die Mittel keine andern als solche, welche jedem einzelnen Staatsbürger zustehen.

Dieser Zweck ist näher zu bestimmen. Er geht im Allgemeinen auf Belebung zum Gemeingeiste, auf Beförderung der Eultur. Die Sorge für den eigentlichen Fortgang der höhern Eultur, für den Fortgang der Wissenschaft; — die Sorge für den wissenschaftlichen und für den Elementarunterricht gehört im Allgemeinen der Regierung an. Im Sinzelnen ist die Beförderung des Fortgangs der Wissenschaft Sache einer gelehrten Societät: die gebildetern Vaterlandsfreunde ruset ein weit dringenderes Bedürsniß zu Hülse. Die gebildeten Volkstlassen werden und müssen sich selbst fortzuhelsen wissen, die Regierung sorgt für die äußern Bedingungen, und Sinzelne, die sich auf die höchsten Vildungsstusen emporgeschwungen haben, können da als Lehrer aufzutreten wagen. Auch ist es nicht der Elementarunterricht, der ihre Thätigkeit in nähern Anspruch

nimmt, obschon im Allgemeinen die Verbesserung der Methode Gegenstand ihrer Bemühung werden kann. Aber die grosse Menge derer, die dem eigentlichen Jugendunterrichte ohne bedeutenden Erfolg entwachsen, im Kampfe mit ihrer phosischen Existenz, ihre Zeit und ihre Rrafte zwischen dem mubfamen Erwerbe, und einer zwecklosen, oft roben, Erholung zu theis Ien gewohnt sind; — diese zahlreiche, arbeitende Volksklasse, vom Taglohner bis jum Kaufmanne und Geschäftsmanne berauf, hat den nachsten dringendsten Anspruch, von der patrintisch= litterarischen Gesellschaft zum eigentlichen Gegenstande ihrer Wirksamkeit erkoren zu werden. Nur auf diesem Wege und durch dieses Mittel kann der Cultur dieser Classe empor geholfen werden; und umgekehrt ist es auch nur die einzige Art von Belehrung und Belebung, welche eine folche Gesellschaft zu geben geschickt ift, eine Gesellschaft, die nicht ausschließlich aus Gelehrten bestehen soll.

Die Regierung hat zwar dafür gesorgt, daß durch einige periodische Blätter das Volk über seine wichtigsten Angelegenheiten unterrichtet werde; aber wieviel gehört nicht dazu, sein Interesse auf diesem Wege zu gewinnen, dem ungeübten Leser oder gedankenlosen Hörer, die nur halb vernommene Lehre eindringlich zu machen, wie schwierig ist selbst bloß die allgemeine Verbreitung gedruckter Blätter ben einem so geringen Grade von Empfänglichseit und Wißbegierde. Wie im Kindesalter der Eultur der mündliche Unterricht der einzige war, dessen sich die Weisen und Lehrer bedienen konnten, so ist auch jest den ungebildeten und halbgebildeten Menschenclassen nur durch unmittelbare Mittheilung benzukommen. In ihre Mitte muß sich der Volkslehrer begeben, er muß ihre Sprache erlernen,

ihre Ansicht, ihre Denkart sich vertraut machen, unmittelbar an ihr nachstes Interesse anguknupfen wissen, und nur so wird ein lebendiges Wort zu ihnen gesprochen, von ihnen fich zueignend und in ihrem Innern sich wieder bervorbringend vernommen werden können. Und dieß ist's, was jene litterarische Verbindung schon zum gröffern Cheile zu leisten im Stande ift, imdem sie im allgemein faßlichen Vortrage öffentliche Vorlesungen halt, und mehr noch als dieß, indem sie über gemeinnutiae Materien eine frene, jedermann zugangliche, Discusfion eröffnet: in der Kolge werden fich der Mittel noch mehrere ergeben, dieses Commercium nach allen Seiten bin zu vervielfaltigen und zu erweitern. Auf diese Weise murde die Ge= fellschaft nach und nach das Organ, durch welches auf die Erkenntniffrafte, und durch diese (a) auf die Willensfrafte der groffen Menge gemirkt werden konnte; - es wurde ihr gelin= aen die Mittelwege zu eröffnen, durch welche die höhern Ausfpruche des Rechts und der Wahrheit, die gemeinnutzigsten Resultate der Wissenschaft, sieherer als ausschließlich durch das Mittel der Presse, zu einer allgemeinen Ausbreitung sich Bahn machen konnen.

Die Schwierigkeiten, mit welchen die vollendete Ausführung dieser Idee zu ringen haben wird, weit entfernt, sie vertensnen zu wollen, werden vielmehr gegen die Anmaßung eines

<sup>(</sup>a) Daß von keiner unmittelbaren Einwirkung auf die Willenskräfte im Sinne, wie sie sogenannte Volksgesellsschaften bezweckt haben mögen, sondern nur vom Einstusse eine rein humanen Verbindung auf Kopf und Herz die Redesenn kann; — dieß wird doch keiner weitern Anmerkung bedürfen.

ploblichen Erfolges geltend zu machen fenn. Jenes Verhaltnif eines unmittelbaren Ideentausches zwischen den gebildeten Rlaffen und dem Volke bedarf einer frufenweisen Vorbereitung; die gange Reihenfolge der in der Mitte liegenden Beruhrungs punfte muß, vom entferntern zum nahern hinschreitend, allmahlia gewonnen und gesichert werden, um eine fruchtbare Anndherung, - eine reale Gemeinschaft des belehrenden und Belehrung empfangenden Theiles zu Stande bringen zu fonnen. Die Gesellschaft wird sich vom glanzenden Scheine eines vermennten naben Erfolges nicht vom Pfade eines langfam, aber sicher fortschreitenden Wirkens ableiten lassen; ber rasche Eifer, den ersehnten Zeitpunkt einer unmittelbaren Volksbelehrung auf der Stelle herbenführen zu wollen, erkenne die Gefahr, durch übereiltes Anrennen jum Ziele das gange Unternehmen scheitern zu lassen. Es umfasse sonach der Plan der Ausführung ein ganges Menschenalter, er bezeichne forgsam die graduellen Hauptpunkte ihrer funftigen Laufbahn, er entwickle in ihrer gangen succeffiven Folge die anzumendenden Mittel. Vont Mittelpuncte der Kultur ausgehend, verbreite fich die Wirffamkeit der Gesellschaft, jeden Sprung vermeidend, von der engern gur weitern Sphare, und erftrecke fich erft bann auf das Ganze, wann sie, verstärkt durch die an sich gezogenen Rrafte der mittlern Spharen', im beftandigen Wachsthume bis an die äussersten Kreise wird vorgedrungen senn. Hauptmarime ben der Ausführung gründe sich auf die Ansicht: baf die Rultur von den gebildetern zu den weniger gebildes ten Riaffen herabsteigen muffe, bag nur so wahre Kultur auf die untersten Klassen hingelangen konne, daß durch ein entgegengesettes Werfahren die lettern mohl heraufgegeret, aber wimmermehr zu einer sicher begrundeten Stufe emporgehoben und emporgehalten werden konnen.

Dem Stadter reiche sonach die Gesellschaft, als der gebildes testen Klasse des Belehrung bedürftigen Volkes, querft die helfende Sand, arbeite unablassig und ausschließlich an feiner Beredlung, von den Stadten aus wirfe sie auf die Rlasse des Landbesigers, und von diesem auf die unterften Stande (b). Die verbundenen Gesellschaften in den groffern Stadten merden das naher liegende Gute, das sie stiften konnen, nicht aufgeben, um in einem weitern, ihnen fast unzugänglichen, Wirfungsfreise nur etwas Salbes, und wahrlich in seinem Erfolge fehr Zwendeutiges versuchen zu wollen. Ihr Object sen das sie umgebende, ihnen zunächst stehende Publifum, die ermerbenben Mittelflassen der Städte-Bewohner; - ihr entfernteres Object das Publifum der fleinern Stadte oder wolfreicher Gemeinden auf dem Lande. In diesen trachte sie abnliche Berbindungen gu Stande gu bringen, und laffe biefe bann, unter ihrer Anleitung, auf den Landmann hinwirken.

Es haben sich bereits einige Manner von Verdienst bereit gefunden, zur Stiftung einer gemeinnützig litterarischen Gesellschaft in Bern das Ihrige benzutragen. Aber einstimmig verlangen sie Schonung der gegenwärtigen Stimmung ihrer Mitburger als erste Bedingung der Aussührbarkeit eines solchen

<sup>(</sup>b) Man bemerke mit Aufmerksamkeit den Gang der Kultur in grössern und kleinern Ländern; hat er irgendwo ein anderes Gesetz befolgt? Ist irgendwo, unter den nähmlichen äussern Schicksalen des Landes, der Landmann dem Städter zuvorgeeilt? Und verdankt nicht überall jener seine Bildung dem Letztern?

Unternehmens. Gie wollen, aus Grunden, deren Gewicht jes dermann anerkennt, dem die Localverhaltnisse nicht gang fremde find, von einer folchen Gesellschaft, - wenigstens Anfangs, alles Politische, oder bestimmter, alles was, betreffe es die Kirche oder den Staat, Parthensucht anfachen, Parthengeist rege machen und nahren fann, ausgeschloffen wiffen. Gie glauben, um die Theilnahme dieses Publifums gewinnen gu konnen, muffe an den ben ihm geltenden Grundfat des unmittelbar Nüklichen angefnürft, die Sache unter einem Gesichtsvunfte dargestellt werden, aus welchem die Verknupfung des Vorge= schlagenen als eines nothwendigen Mittels zu einem allgemein gewollten Zwecke, dem Zwecke einer, vom Politischen unabhangigen Gemeinnütigkeit mit Evidenz, der Ueberzeugung eines jeden sich aufdringen muffe. Es eignet sich ben einer folchen Unlage der Gefellschaft am nachsten zum Gegenstande ber Belehrung und Unterhaltung das Kach der Staats- Stadt- und Landwirthschaft, das Kach des Erziehungs- und Armenwesens, die faglichsten Materien aus den Wissenschaften, der Gesetzebung und der Staatsverwaltung. An eine solche Verbindung wurden sich die okonomische und die medizinische Gesellschaft, wie zu hoffen febt, gerne anschliessen.

Der Erfolg kann vorzüglich berechnet werden auf gegenseistige Belebung und Belehrung der Mitglieder unter sich, unmittelbar oder mittelbar auf Belebung und Belehrung dessenigen Theiles des hiesigen Publikums, den es gelingen mochte dafür empfänglich zu machen. Den Geist der Thätigkeit ansufachen, ihm eine gemeinnützige Nichtung mitzutheilen, der Erschlaffung zu wehren, Unwissenheit, Beschränktheit, Vorsurtheile zu bekämpfen, auf dieses Ziel hin alle Kräfte anstrensurtheile zu bekämpfen, auf dieses Ziel hin alle Kräfte anstrensurtheile zu bekämpfen, auf dieses Ziel hin alle Kräfte anstrensurtheile zu

gen, wird doch wenigstens einen Theil jenes Erfolgs zusichern können. Man darf sich verheißen, manchen Verirrten, der mit seinem vorigen Wirkungskreise auch seine übrige Thätigkeit verloren hat, wieder zu einer dem Staate fruchtbaren Wirksamseit zurückzubringen, junge Leute zu beleben und anzuleiten, gemeinnützige Ideen in Umlauf zu bringen, und dadurch dazu benzutragen, den Geschäfftsmann, den Kaufmann, Künstler und Handwerker, einen ieden in seinem Verufskreise auf eine höhere Stufe emporzuheben.

Es versteht sich, daß von den Wissenschaften, deren wir erwähnt haben, nur das allgemein Verständliche unter der gefälligen Form eines leichten, vom wissenschaftlichen Avparate entfesselten Vortrages, mit unverwandter Hinsicht auf unmittelbare Anwendung, wird auftreten können. Hat sich die Gescllschaft einmahl festgeseszt, hat sie geankert, dann kann es versucht werden die höhern Resultate einer gereinigten Lebens-Philosophie, der Moral und der Staatskunst zur Sprache zu bringen.

Der wechselnde Vortrag wird dem einseitigen, ohne ihn völlig auszuschliessen, dennoch, im Ganzen genommen, vorzuziehen senn; eine an Methode gebundene Unterhaltung oder Discussion, indem sie einem jeden verstattet eine thätige Nolle zu übernehmen, wird am sichersten die Ausmerksamkeit sixiren, das Interesse rege erhalten können. Nur darf die Wahl der Materien nicht dem Zufalle überlassen bleiben, sie werden planmässig auf gewisse Zeitabschnitte hinaus zu ordenen senn.

Kein Werk der Anmaßung, ein Werk reifer Heberlegung zu beginnen, mit Plan und Bedachtsamkeit seine innere Qauer

und Consistenz gegen hochsliegende Entwürfe und rasche Ansprücke in Schutz zu nehmen; — das Ziel nicht zu erstürmen, sondern auf bewährter, gemessener Bahn ihm beharrlichen Sinnes entgegen gehen, weniger Gegenwart als Zukunst im Auge; — dahin vereinigen sich mit lauter Stimme alle Aeusserungen des Verdienstes und der Einsicht, die wir unter den würdigsten Männern dieser Gemeinde bis dahin zu erforschen Anlaß gesunden haben.